Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 1. Oktober 1930. Nr. 264.

## Außenminister Zaleski über die letzte Völkerbundssession.

Der „Kuryer Ilustrowany Codzienny" bringt heute folgenden Leitartikel: „Bei dem diesjährigen Bankette, das der Verband der bei dem Völkerbunde akkreditierten Journalisten, wie jedes Jahr, veranstaltet hat, hielt der Vorsitzende der 11. Völkerbundversammlung Titulesco eine sehr witzige Ansprache. „Ich liebe die Freiheit, deshalb habe ich die Journalisten nicht gerne" bemerkte zum Erstaunen der Anwesenden Titulesco. Sie — meine Herren — führen wieder die mittelalterlichen Torturen ein. Sie haben zu Ihrer Verfügung drei Arten von Foltergeräten: Reden auf Banketten, Interviews und sensationelle Nachrichten.

Sie laden einige Männer zum Bankette, lassen sie gut essen und dann sagt Ihr: „Halten Sie eine große politische Rede, enthüllen Sie hier vor uns das größte Geheimnis" und schreibt dann: „Minister X. erzählt den Journalisten über wichtige Ereignisse auf der Arena der Weltpolitik".

Das zweite Folterwerkzeug sind die Interviews. Kommt da auf den Stiegen zu mir ein Herr und fragt: „Was gibt es Neues, Herr Minister?" Ich antworte: „Nichts". Den anderen Tag lees ich: In einem luxuriösen Appartement eines hervorragenden Hotels... (ich flehe Sie an, schreiben Sie nicht, daß ich in luxuriösen Appartements wohne ich will das nicht") hat mich der intelligente und angenehme H. X. empfangen — dann erfahre ich, daß ich tatsächlich intelligente Sätze Vermutungen und Folgerungen ausgesprochen habe, von denen ich dem Verfasser nichts erwähnt habe.

Das ärgste Werkzeug Ihrer Folter ist die sensationelle Nachricht. Ich konnte niemals verstehen, worauf eigentlich die zauberische Macht der „sensationellen Neuigkeit" beruht und ich habe nicht gewußt, wie dieselbe entsteht. Erst, als ich einmal in Amerika war, hat mir ein dortiger Journalist die Definition der Neuigkeit gegeben und dann verstand ich ihre Psychologie.

„Wenn ein Hund einen Menschen gebissen hat, so ist das, — sagte er — gar keine Neuigkeit, aber wenn ein Mensch einen Hund beißt, so ist das eine Neuigkeit".

Ein Riesenaupplaus der aus allen Ländern versammelten Journalisten gab dem Minister Recht.

Aus diesem Grunde hatte ich Gewissensbisse, als ich zu unserem Außenminister Zaleski ging, daß ich ihn einer der journalistischen Foltern aussetzen muß, obwohl ich die Widerstandskraft des Ministers Zaleski gegenüber allen mit seinem Amte verbundenen Foltern kannte.

Ich beruhigte aber bald mein allzu empfindliches Gewissen. „Sie müssen einen Augenblick warten, ein Herr aus dem Außenministerium hat mir gesagt, daß der Minister einem Karikaturisten sitzt".

Posieren für eine Karikatur, unbeweglich eine halbe Stunde sitzen, damit ein boshafter mit Bleistift und Papier bewaffneter Mensch die Gestalt „lächerlich" darstellt, das ist wohl der Gipfel der Selbstverleugnung, die mehr Geduld erfordert, wie die Beantwortung von indiskreten, zudringlichen Fragen.

„Aber der hat mich abgeplagt" sagte Minister Zaleski, als den Platz des Karikaturisten — der Journalist eingenommen hat. Und dann begann er das Gespräch mit mir. Er sprach mit mir von dem Völkerbunde samt den „Zugehörigkeiten", den wovon soll man auf dem „Genfer Pflaster" sprechen. „In dieser Session, die ihrem Ende zugeht, wurden vom Gesichtspunkte der polnischen Interessen drei für uns sehr wichtige Fragen erledigt.

Der Mittelpunkt der Beratungen der 11. Session war die Frage „P a n e u r o p a". Der Standpunkt Polens ist genau umschrieben worden in der Note, die wir als Antwort auf das Memorandum Briands gegeben haben. Wir haben damals betont, daß

1) die Angelegenheit vor allem dem Studienkomitee vorzulegen wäre, dessen Aufgabe die weitere Konkretisierung der Anträge wäre,

2) daß für uns die paneuropäische Frage nur als Vertrag im Rahmen des Völkerbundes denkbar sei.

Vor allem sieht der Völkerbundakt derartige regionale Verträge voraus. Ueberdies — was für uns sehr wichtig ist — haben wir im Völkerbundpakte zwei Garantien: Die Garantie der staatlichen Unabhängigkeit aller Mitglieder des Bundes und die Garantie der Unversehrtheit des territorialen Besitzstandes. Infolgedessen haben wir den Standpunkt einer innigen Verbindung zwischen Paneuropa und dem Völkerbunde angenommen. Uebrigens entspricht diese Verbindung den Wünschen aller Staaten.

Aus diesem Grunde können wir die Resolution der Völkerbundversammlung mit voller Zufriedenheit aufnehmen, denn sie entspricht vollkommen unseren Forderungen. Die Versammlung hat, wie bekannt, die Paneuropäische Frage zu weiteren Studien einer aus Vertretern von 27 europäischen Staaten zusammengesetzten Kommission überwiesen.

Unser Standpunkt erfordert keine Kommentare, denn er ist selbstverständlich. Die Schaffung von Paneuropa darf doch keine von den Friedensgarantien, die auf Grund des Völkerbundpaktes bestehen, abschwächen, im Gegenteil, sie muß sie entwickeln und festigen".

Der Standpunkt des Ministers Zaleski in der Frage Paneuropas deckt sich vollständig mit dem der polnischen Bevölkerung. Die öffentliche Meinung in Polen könnte sich mit dem Gedanken einer Union europäischer Staaten nicht befreunden, wenn diese Bewegung in irgendwelcher Richtung die Polen durch die Verträge garantierten Rechte untergraben würde.

Polen wird jede Bemühung zur Befestigung des Friedens, so wie ihn die polnische Bevölkerung versteht, unterstützen. Der Friede, daß ist die freie Entwicklung eines jeden Staates basiert auf Freiheit und ist nur beschränkt durch rechtliche Verträge.

Die Presse hat den Beschluß der Verfassung als Mißerfolg Briands angesehen — sagte ich.

Ich beurteile die Sache nicht so und bin der Ansicht, daß Herr Briand keinen Grund zur Unzufriedenheit hatte. Der französische Außenminister ist ein zu gewiegter und erfahrener Politiker, als daß er der Ansicht sein könnte, daß eine solche Sache sich so rasch erledigen läßt. Er hat sich sicher davon Rechenschaft abgelegt, welche Schwierigkeiten sich seiner Initiative entgegenstellen werden und das Paneuropa sich langsam entwickeln und sich langsam den Weg bahnen müsse. Die Schaffung einer Studienkommission für diese Angelegenheit, daß an dieser Kommission nur europäische Staaten teilnehmen, ist alles im Sinne Briands. Wenn Paneuropa im gewöhnlichen Wege den Kommissionen des Völkerbundes zugewiesen worden wäre, in denen Vertreter aller Staaten der Welt sitzen, würde die Angelegenheit viel weniger Aussichten einer raschen Kristallisierung und Konkretiesierung haben.

Die zweite für Polen wichtige Angelegenheit war **die Diskussion über den Minderheitenschutz.** Die Erfolge dieser Diskussion betrachte ich als für Polen sehr günstig. Im Laufe der Beratung hat eine große Mehrheit der Staaten die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß man auf die Fragen, die mit dem sogenannten Minderheitsverträgen, mit dem Schutze der Rechte von Einzelpersonen und geschlossener Gruppen auf Grund dieser Verträge zusammenhängen, vor allem vom humanitären und nicht vom politischen Standpunkte beurteilt werden müssen.

Die ausdrückliche Betonung, daß die Minderheitendiskussion keinen Vorwand für andere politische Zwecke bieten darf, hat für uns eine große Bedeutung.

Ich hoffe auch, daß die Beratung der sechsten Kommission eine gewisse didaktische Bedeutung haben werde. Ich

# Eine wichtige Feststellung.

**Wir haben in einwandfreier Weise festgestellt, daß Herr Prof. P r o ch, Gemeinderat von Bielitz, in keiner Weise mit der von der „Schlesischen Zeitung" in schändlichster Weise gegen unser Blatt eingeleiteten Lügen-Campagne in Zusammenhang zu bringen ist. Wir geben der Oeffentlichkeit diese Tatsachen mit Befriedigung bekannt, da nun alle Weiterungen, die sich aus der von uns aus triftigsten Gründen zunächst angenommenen Miturheberschaft ergeben, für diesen Herren in Wegfall kommen.**

# Die Plakate gegen die deutschen Aufschriften in Bielitz-Biala.

Wie wir bereits berichtet haben, wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Bielitz und Biala bei Geschäften und auf den Plakatsäulen Plakate angebracht, in denen die Kaufleute und sonstige Unternehmungen aufgefordert werden, binnen 14 Tagen die deutschen Aufschriften zu beseitigen, widrigenfalls sie mit Terrorakten bedroht werden. Die Plakate enthielten auch eine Drohung gegen zwei in Bielitz erscheinenden Zeitungen u. zwar gegen die „Schlesische Zeitung" u. die „Beskidenländische Deutsche Zeitung". Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, haben die Behörden sofort angeordnet, daß Erhebungen bezüglich der Verfasser der Plakate eingeleitet werden, gleichzeitig wurden seitens der Sicherheitsbehörden entsprechende Anordnungen getroffen, um die Bürger vor Terrorakten zu schützen. Trotz eifriger Erhebungen ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu eruieren, und werden die Erhebungen fortgesetzt. Nur der „Oberschlesische Kurier" scheint zu wissen, um wen es sich handelt und wäre es seine Pflicht, diesbezügliches Material den Behörden zur Verfügung zu stellen.

Wir perhorreszieren stets und in jedem Falle jeden Gewaltakt und selbst eine Androhung desselben. Insbesondere bedeuten die Plakate einen ungesetzlichen Eingriff unberufener Elemente in die Rechte der hiesigen deutschen Bevölkerung. Jeder deutsche Bürger ist berechtigt, an seinem Geschäfte oder seiner Unternehmung deutsche Schilder und Aufschriften anzubringen, und kann die Behörde höchstens verlangen, daß auch polnische Aufschriften angebracht werden. Somit ist nicht einmal die Behörde berechtigt, die Beseitigung deutscher Aufschriften zu verlangen, umsomehr, Leute, die nicht einmal den Mut aufbrachten, unter den Aufruf ihren Namen zu setzen. Wir hoffen, daß in Zukunft derartige Vorfälle die ruhige Bevölkerung der Schwesterstädte Bielitz-Biala nicht in Angst und Furcht versetzen werden und die Sicherheitsbehörden die nötigen Anordnungen herausgeben werden, um solchen Vorfällen vorzubeugen. Wir fordern die Behörden auf, falls die Erhebungen zur Eruierung der Täter von Erfolg gekrönt sein sollten, mit der größten Strenge gegen dieselben vorzugehen. Es ist auch nicht richtig, wenn derartige Vorkommnisse von einer gewissen Presse zu Hetzereien und Aufwiegelungen der beiden Nationen gegeneinander ausgeschrotet werden.

Mit Rücksicht auf den Hinweis dieser Zeitungen, daß hier dieselben Elemente tätig waren, wie bei der Kinoangelegenheit, müssen wir betonen, daß die Kinoangelegenheit aus Bubenstreichen durch die Aufbauschungen und Hetzereien der „Schlesischen Zeitung" zu einer politischen Affäre umgewandelt worden ist.

hoffe nämlich, daß die, die die Arbeiten der Kommission und den Minderheitenschutz für eigene Zwecke politischer Natur benützen wollten, solche Absichten in Hinkunft aufgeben werden. Sie konnten sich überzeugen, daß die Mehrheit der Kommission (somit auch des Völkerbundes) einer solchen Auffassung des Gegenstandes sich widersetzt und daß der Boden für derartige Bemühungen hier nicht der entsprechende ist.

Die Wahlen in den ständigen Internationalen Gerichtshof sind das dritte für Polen wichtige und günstige Ereignis der diesjährigen Session des Völkerbundes.

Sowohl die Völkerbundsversammlung, als auch der Völkerbundrat, haben gleich im ersten Skrutinium an Stelle eines der 15 ständigen Richter den hervorragenden Gelehrten, Rektor Michael Rostworowski, gewählt. Die Kandidatur Rostworowskis wurde durch sieben Staaten angemeldet. Bei der Plenarsitzung hat Herr Rostworowski von 52 Stimmen 34 erhalten, somit um 7 mehr, wie die absolute Mehrheit (27). Dieser große Erfolg ist um so mehr einzuschätzen, als auch der deutsche Kandidat Schücking nur 34 Stimmen erhalten hat.

Die Wahl Rostworowski ist sehr charakteristisch. Es ist dies ein Symbol, ein sichtbares Zeichen, daß Polen mutig und sicher auf dem Wege zur Einnahme der ihm gebührenden Stellung fortschreitet, daß Polen von einem Jahr auf das andere immer mehr die Anerkennung unter den Staaten der Welt erringt.

Die günstige Erledigung dieser drei Angelegenheiten, die für Polen von besonderer Wichtigkeit sind, haben zur Folge, daß wir mit Genugtuung auf die Erfolge auf der elften Sitzung des Völkerbundes zurückblicken können — schloß Minister Zaleski.

## Dr. Seipel über die Regierungskrise.

Ueber die Regierungskrise in Oesterreich äußerte sich der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel zu einem Pressevertreter. Wenn man das politische Leben in Oesterreich verstehen wolle, so sagte Seipel unter anderem, muß man sich klar machen, daß die Regierung Schobers durch eine gewisse Beschlußunfähigkeit in wichtigen Verwaltungsfragen verursacht worden. Dr. Seipel betonte, nach seiner Ansicht hätte man nach Ausbruch der Regierungskrise in Oesterreich den Versuch machen sollen, zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine solche Regierung zu bilden, in der alle politischen Kräfte Oesterreichs mit Einschluß der Heimwehren zusammengefaßt wären. Erst wenn es sich gezeigt hätte, so erklärte Dr. Seipel weiter, daß man eine solche Regierung nicht bilden könne, sodann eine Regierung zu bilden, die die Neuwahlen auszuschreiben vorzunehmen hätte. Eine solche Regierung müßte jedoch nicht von einer Partei allein gebildet werden Dr. Seipel wies schließlich darauf hin, daß an eine Aenderung des gegenwärtigen Kurses in der österreichischen Außenpolitik nicht zu denken sei.

## Neue Enthüllungen Bessedowski.

### Angeblich Hitlerdokumente.

**Paris,** 30. September. Der ehemalige Botschaftsrat an der sowjetrussischen Botschaft in Paris Bessedowski, dessen Enthüllungen verschieden bewertet worden sind, macht durch eine Dokumentenveröffentlichung von sich reden, was nach seiner Ansicht Beweis für eine Fühlungnahme zwischen Sowjetrussischen Agenten und nationalsozialistischen Kreisen, ja sogar Adolf Hitler selbst, darstellen. Die sechs Dokumente Bessedowskis bestehen aus zwei Quittungen, zwei Briefen, die nur den Charakter von Begleitschreiben tragen, und zwei Briefe, die vertrauliche Berichte der Sowjetrussischen Stellen über angebliche geheime Besprechungen darstellen, erscheinen heute in der nationalistischen Zeitung L'Ordre. Die Schriftstücke tragen Daten vom Mai und Juni 1930.

## Entlassung von 2600 Bergarbeitern in England.

**Seaham (Grafschaft Durham),** 29. September. Alle Bergarbeiter der hiesigen Kohlengrube, 2600 an der Zahl, wurden benachrichtigt, daß sie wegen der Wirtschaftskrise in vierzehn Tagen entlassen werden.

## Gespannte Lage in Spanien.

In Nordwestspanien soll die politische Lage gespannt sein, nach der Meldung eines französischen Blattes. In mehreren größeren Städten sei gestern der Generalstreik ausgerufen worden. In zahlreichen kleinen Orten seien Teilstreiks ausgebrochen. An einem sei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei gekommen. Das französische Blatt will wissen, daß die Arbeitseinstellungen einen Protest gegen den Gouverneur dieser westspanischen Provinz darstellen sollen. Die Streikenden bestünden darauf, daß dieser Gouverneur abberufen werde.

## Die Lage in Equador.

In der südamerikanischen Republik Equador hat nach einer Meldung aus Quito der Präsident Ayora, dem Kongreß unwiederruflich sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Präsident Ayora war im April vorigen Jahres zum Präsidenten gewählt worden und dies gilt bis zum August 1932. Nach einer Meldung aus der argentinischen Hauptstadt soll die Lage in Equador sehr zugespitzt sein. Der Innenminister und sein Sekretär seien bereits zurückgetreten. Das Amt des Präsidenten sei von dem Kriegsminister übernommen worden. Vor wenigen Tagen wurde aus Südamerika von einer Aufstandsbewegung in Equador berichtet, die den Sturz des Präsidenten zum Ziel hatte.

# Die Behandlung der Memelländischen Beschwerden in Genf.

**Genf,** 30. September. Die bekannte Beschwerde der Memelländer, die auf einen Antrag des deutschen Außenministers Dr. Curtius auf die Tagesordnung der gestrigen Ratstagung gesetzt worden ist, dürfte in die für heute nachmittags angesetzte Sitzung des Völkerbundsrates zur Behandlung gekommen. Es handelt sich dabei zunächst um den Teil der Beschwerde, der sich auf die Durchführung der bevorstehenden Wahlen im Memelgebiet bezieht und dessen vordringliche Behandlung und Erledigung die Memelländer gewünscht haben. Da die direkten Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem litauischen Vertreter heute vormittags noch nicht abgeschlossen waren, ist es möglich, daß die Sitzung noch eine kurze Verzögerung erfährt. Auf Grund des Standes der Verhandlungen, der als günstig bezeichnet werden kann, nimmt man aber in unterichteten Kreisen an, daß der Rat noch heute dazu Stellung nehmen wird. Falls die direkten Verhandlungen zu einer Einigung führen, dürften der deutsche und der litauische Außenminister entsprechende Erklärungen vor dem Rat abgeben, die dieser zur Kenntnis nehmen wird. Die anderen Beschwerden bedürften einer eingehenden Prüfung. Es besteht auf deutscher Seite der Wunsch, daß diese Prüfung gründlich vorgenommen wird, damit der Völkerbundsrat, der die Garantie der Schlichtungen für die autonomen Rechte des Memelgebietes übernommen hat, auf seiner Tagung im Jänner eine entgültige und gut begründete Entscheidung treffen kann.

## Abschied des deutschen Botschafters in London.

Dem bisherigen deutschen Botschafter in London Dr. Stahmer, der soeben aus seinem Amte geschieden ist, widmet ein großes englisches konservatives Blatt ehrende Abschiedsworte. Botschafter Stahmer, der nach einem langen und erbittert geführten Kriege als erster deutscher Botschafter nach England gekommen sei, habe damals sein Amt unter den denkbar schwierigsten Umständen angetreten. Die Zeit habe bewiesen, daß das deutsche Auswärtige Amt mit der Entsendung Stahmers eine kluge Wahl getroffen habe, denn Stahmer seia für diesen Posten im hohen Maße geeignet gewesen, obwohl er nicht Diplomat von Beruf gewesen sei. Dr. Stahmer habe große persönliche Fähigkeiten bei der Durchführung seiner Aufgabe bewiesen, daß heißt zwischen England und Deutschland zu vermitteln. Das englische Blatt betont, daß Dr. Stahmer auf diese Lösung mit Recht stolz sein könne.

## Minderheitenfrage im Parteiprogramm der tschechischen Sozialdemokraten.

Die tschechischen Sozialdemokraten beschäftigen sich mit Minderheitenfragen in dem neuen Parteiprogramm, das auf dem Parteitag in Prag angenommen wurde. In dem Parteiprogramm heißt es, daß die Verhältnisse der nationalen Minderheiten durch solche gesetzliche Bestimmungen zu regeln seien, durch welche nationalistische Unterdrückungen verhindert werden. Es müßte durch solche gesetzliche Bestimmungen den nationalen Minderheiten die Entfaltung aller Kulturbedürfnisse ermöglicht werden, und den Minderheiten die kulturelle Selbstverwaltung zu gewähren. Weiter wird in dem Programm der tschechischen Sozialdemokraten verlangt, daß die Regelung des Sprachengebrauches in der Staatsverwaltung, sowie in der Selbstverwaltung nach Zweckmäßigkeit gehandhabt werden soll, und nicht unter dem Gesichtspunkt, der Nationalsozialisten.

## Verhaftung des gewesenen Abgeord. Machnij.

In Chelm wurde der gewesene Abgeordnete Josef Machnij von der Bauernpartei wegen aufrührerischer Reden in Versammlungen verhaftet und nach Brzesc überführt.

## Hofmokl=Ostrowski Verteidiger des gewesenen Abgeordneten Dobroch.

Der in Brzesc in Haft sitzende gewesene Abgeordnete Dobroch von der Bauernpartei hat im Gefängnisse eine Vollmacht für den Advokaten Dr. Hofmokl=Ostrowski unterschrieben und gleichzeitig eine Deklaration wegen Aufstellung seiner Kandidatur in den Sejm ausgestellt.

## Schwere politische Schlägerei in Bermsgrün.

**Schwarzenberg,** 29. September. In Bermsgrün sollte gestern eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden, auf der der hiesige Reichstagsabgeordnete Horn sprechen sollte, Vor der Versammlung veranstalteten die Nationalsozialisten einen Propagandaumzug, an dem sich etwa 150 Mann beteiligten. Am Gemeindeamt in Bermsgrün kam den Nationalsozialisten plötzlich ein Trupp Kommunisten entgegen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der vier Nationalsozialisten schwer und 25 leichter verletzt wurden. Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre verletzten Parteigenossen weggeschafft haben.

## Die österreichische Kabinettsbildung.

Ueber die österreichische Kabinettsbildung äußert sich heute das Hauptorgan der österreichischen christlich=sozialen Partei. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Vizekanzler Vaugoin habe gestern den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel eingeladen, als Außenminister in die neu zu bildende Regierung einzutreten. Dr. Seipel habe diese Einladung angenommen. Weiter teilt das Wiener christliche Blatt mit, Vaugoin hoffe im Laufe des heutigen Tages, die Regierungsbildung zu vollenden. Es sei wahrscheinlich daß die österreichischen Heimwehren mit einem oder mehreren Ministern in der neuen Regierung vertreten sein werden.

## Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Polen.

Bei der deutschen Ausfuhr nach Polen ist ein beträchtlicher Rückgang in den ersten sechs Monaten ds. J. eingetreten. Nach der polnischen Handelsstatistik soll die gesamte Ausfuhr um fast ein Drittel geringer gewesen sein, als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Am meisten sei die Ausfuhr von deutschen Fertigwaren nach Polen zurückgegangen. Auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland sei im ersten Halbjahr 1930 gesunken, jedoch sei dieser Rückgang ungefähr nur halb so groß gewesen, wie bei der deutschen Ausfuhr nach Polen.

## Zusammenstöße in Tokio.

In der japanischen Hauptstadt kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeiterinnen und der Polizei. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Ungefähr 8000 Arbeiterinnen veranstalteten eine Protestkundgebung gegen die Entlassung von 500 Kolleginnen. Eine große Menschenmenge schloß sich den Demonstranten an, wobei die Menge revolutionäre Lieder sang und rote Fahnen schwenkte. Darauf ging die Polizei mit mehreren hundert Mitgliedern einer Privatorganisation gegen die Demonstranten vor.

## Caillaux über die Lage.

In zahlreichen französischen Provinzen sind gestern die Provinzialausschüsse wieder zurückgetreten. Bei dieser Gelegenheit haben mehrere bekannte französische Politiker sich über die Außenpolitik Frankreichs, sowie über die Wirtschaftslage geäußert. Unter anderem sprach der frühere Finanzminister Caillaux. Er führte unter anderem aus, das Amerika sich wirtschaftlich immer mehr gegen Europa abschließen wolle. Rußland versucht die Preise auf dem Weltmarkte zu unterbieten. Caillaux wies darauf hin, daß man die Preisunterbietungen durch Rußland nicht allein damit bekämpfen könne, daß man die französischen Zollsätze ausbaue. Vielmehr müßte Europa sich verständigen. um allen wirtschaftlichen Angriffen den Weg zu versperren. Dadurch könne Europa sich schrittweise einen weiteren Absatzmarkt schaffen, dessen Kraft die übrigen Völker zwingen würde, nachzugeben. Der frühere französische Ministerpräsident Poincare wies besonders darauf hin, daß im französischen Kriegsgebiete die Spur des Krieges nicht verwischt werden sollte. So weit als möglich, seien die Andenken an die Vergangenheit zu retten. Poincare führte weiter aus, daß der Friedenswille in Frankreich nicht bloß ein sentimentaler Wunsch sei, sondern ein selbstverständlicher Gedanke.

## Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der britischen Weltreichskonferenz.

Auf der britischen Weltreichskonferenz, die morgen beginnt, werden nach dem Beschluß der englischen Regierung sämtliche Sitzungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

## Durch Starkstrom getötet.

Durch Starkstrom verunglückten zwei Arbeiter in einer Kokereigrube in der Nähe von Aachen tötlich. Die Arbeiter waren einer Starkstromleitung zu nahe gekommen. Zwei weitere Arbeiter, die sich ebenfalls der Starkstromleitung zu sehr genähert hatten, konnten erst nach längerer Behandlung wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

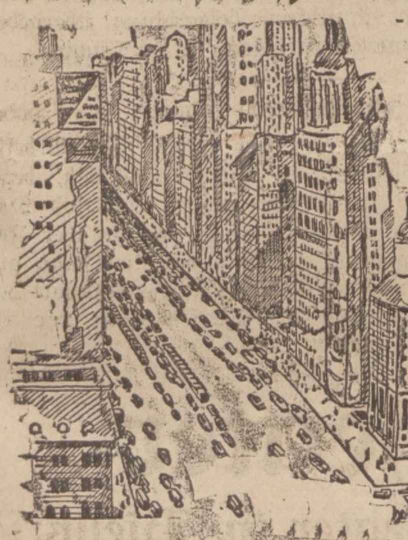
## Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin"

**Friedrichshafen,** 30. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern früh acht Uhr unter Führung von Kapitän Flemming zu einer Charterfahrt des Württembergischen Automobilklubs in die Schweiz aufgestiegen. An Bord befanden sich 36 Passagiere. Gegen ein Uhr kehrte das Luftschiff wieder nach Friedrichshafen zurück und landete glatt 1.15 auf dem Werftgelände. Die nächste Fahrt findet am Donnerstag in die Schweiz statt.

# Das ist AMERIKA!

Von Dr. Günther Sieber, New York.

New York ist die Stadt der größten Gegensätze. Wolkenkratzer überragen Bretterbuden; in derselben Straße findet man oft Häuser aller Höhen, von drei bis zu 50 Stockwerken; reichste Straßen gehen oft unmittelbar in ärmste über. Woher kommt es, daß bei so scharfen sozialen Unterschieden der Kommunismus wenig Boden faßt? Weil in diesem Lande der soziale Gegensatz nicht hervorgekehrt wird, und der Arme ständig Beispiele vor Augen sieht, wie seinesgleichen plötzlich aufsteigen und zu Dollarmillionären werden. Reiche Amerikaner pflegen mit Vorliebe zu erwähnen, daß sie auch einmal sehr arm gewesen seien. Vor allem ist jeder Amerikaner von einer großen Liebe zu seinem Lande beseelt. Das Wort „my country" (mein Land) wird man tagsüber mindestsen zwanzig Mal hören, auf der Straße, am Theater, im Kino und daheim. Denkmäler gibt es wenig, nicht eins habe ich bisher vom Weltkrieg entdecken können, dafür öfters Gedenksteine an ein gewonnenes Fußball-Match, und auf zwei erbeuteten Tanks sah ich nur Kinder spielen — aber im Herzen hat der Amerikaner seinem Land ein besseres Denkmal errichtet. Es ist keine Liebe zu der Staatsform, wie wir in Europa denken. Der Staat als solcher steht weit hinter den Dingen. Im Vordergrunde steht vielmehr wirtschaftliches Unternehmertum, das zur Macht gelangte, bevor der Staat noch konsolidiert war. Anders wäre die Schnelligkeit des persönlichen und wirtschaftlichen Aufstiegs nicht möglich gewesen. Zwischen Staat und Privatwirtschaft wird aber eines Tages eine Auseinandersetzung in den U. S. A. kommen. Wer wird Sieger bleiben? Wird es dem Staat gelingen, die Massen hinter sich zu bringen? Das ist ihm schon öfters gelungen; man denke an die Schaffung einer Armee im Weltkriege (allerdings in Zeiten allgemeiner Arbeitslosigkeit) oder an die Durchführung der Prohibition, soweit sie das öffentliche Leben betrifft. Aber auch die



Der Verkehr ist überwältigend.

Privatwirtschaft ist gut gerüstet; sie tut mehr für die arbeitenden Massen als der Staat, und wird stets in erster Linie auf ihr Programm die „prosperity" (Wohlstand) des Volkes setzen — ein Moment, das im Wahlkampf sehr wirksam wird. Um nur ein Beispiel von der „Priorität" der Privatwirtschaft zu nennen: In New York existiert eine Vorortbahn nach Long Island, die der Entfernung von etwa 30 Kilometern entspricht. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 1,33 Dollar, wofür man in einem ersten Hotel dinieren kann. Niemand wird darüber murren.

Der Amerikaner ist ein viel geduldigerer, selbstloserer Mensch als der Europäer; er wird niemals Kritik an seiner Umgebung üben. Die Expreßlifts in den Wolkenkratzer-Geschäftshäusern rasen auf und nieder, Straßenbahnen und Taxis fahren, daß sich dem Umgewohnten der Magen umkehrt. Auf den Untergrundbahnstationen hämmern die Passagierkreuze, die für einen Nickel (20 Pfennig) automatisch den Zutritt zur Subway freigeben. Der Lunch wird oft im Stehen inmitten ohrenbetäubenden Geschirr-Geklappers heruntergeschlungen. In dunklen Straßenschluchten eilt der Geschäftsmann sofort wieder an seine Arbeitsstätte — nichts wird ihn aus der Ruhe bringen, wenn er nur früh seine Früchte und abends sein „Chickendinner" hat. Das unvermeidliche Huhn wird hier in allen Formen verspeist. Chickensalat dient als Brotbelag. Aber die U. S. A. sind kein Land für europäische Gourmands. Hummer mit Kartoffel und Wasser zu genießen, ist nicht jedermanns Sache, und es würde als Rücksichtslosigkeit gegen Wirt und Gäste empfunden werden, länger als eine Stunde seinen Platz behaupten zu wollen — ein freundlicher Verweis wäre die Folge.

Nüchtern und hart ist der amerikanische Alltag. Nur die Zweckmäßigkeit regiert. Händetrocknen erfolgt anstatt mit Handtüchern mit Heißluftapparaten, Straßenbahnen und Busse ersparen durch Verwendung automatischer Fahrgastzähler die Billette, Bleistifte werden mit Radiergummi kombiniert, verkauft, und auch Kirchen befleißigen sich einer guten Lichtreklame. Im Umgangsleben werden nicht viel überflüssige Dankes- oder Entschuldigungsworte gebraucht, man „stört" nie, man ist da. Nichts ist „anders gemeint", als es gesagt ist — alles ist, wie es ist.

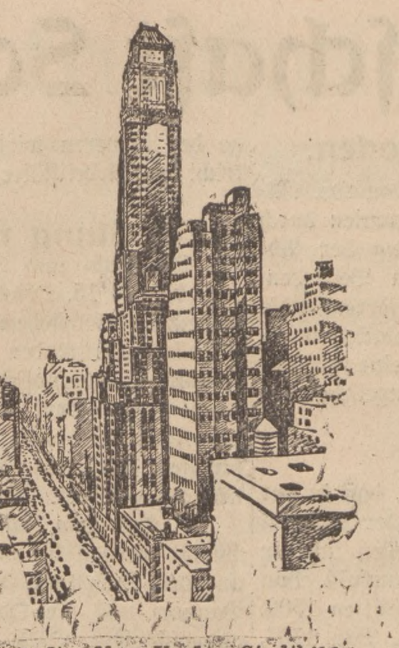
Der erste Eindruck New Yorks überwältigt. Schnell will man eine Karte von der glücklichen Ankunft in die Heimat senden, doch die Marke fehlt. Da geht man in einen der häufigen „Drugstores", die auch nachts geöffnet sind, und findet Automaten, keine leeren, wie meist in Deutschland, einen gefüllt neben dem andern, obwohl die Kette der Markenziehenden nie abreißt. Ich will das Geheimnis verraten: man



In größter Eile wird das Frühstück verschlungen.

erhält für einen Nickel (5 Cents) zwei Marken zu zwei Cents, oder vier zu einem Cent, der restliche Cent gehört der Gesellschaft, die die Automaten betreibt. Dieses Beispiel ist typisch: Nichts für umsonst! Aber für Geld gibt es jederzeit alles.

Der Amerikaner ist entschieden der bessere Geschäftsmann, er sieht den Cent an — der



Typisches New Yorker Stadtbild: Wolkenkratzer neben ganz niedrigen Häusern.

europäische Kaufmann meist nur die Mark, die Krone, den Franken . . . der Amerikaner ist das Gegenteil dessen, was man bei uns „großzügig" nennt. Großzügig im europäischen Sinne ist er nur im Geldausgeben für produktive Zwecke, niemals für persönliche Belange oder Genuß — für produktive Zwecke ist er allerdings großzügiger. Der reiche Amerikaner kann für eine Erfindung, für eine Neuerung — wenn auch vergeblich — Hunderttausende opfern. Aber er wird den Cent anschauen, wenn er sich ein paar Handschuhe kauft. Diese Handlungsweise ist einer der Hauptgründe des Wachstums seines nationalen Reichtums. „Es geschehen keine „miracles (Wunder) in der Welt", ist ein oft zitierter Satz des amerikanischen Kaufmanns.

Eine der reichsten Gesellschaften für Pfefferminz-Pastillen z. B. „machte" ihre Millionen wie folgt: die Ware wurde nicht mehr als runde Tablette, sondern mit einem kleinen Loch in der Mitte geliefert, einer großen Annehmlichkeit bezüglich des „Lutschens", einer noch größeren bezüglich der Dividende; das Loch wurde das „miracle" Bargain der gemachten Millionen.

Praktisch ist auch die Einrichtung der „Bergain Basements", die unseren Inventurverkäufen oder „Billigen Tagen" entsprechen. Die Basements liegen unter der Erde in den dafür eingerichteten Souterrains der Warenhäuser und sind eine Dauereinrichtung.

Im Wirtschaftsleben z. B. kann jeder machen, was er will. Ein Laden fordert drei Dollar für einen Schuh, das Nachbargeschäft 15 Dollar für den gleichen. Nebenan zahlt man 25 Dollar für einen Hut, der über die Straße für fünf Dollar erhältlich ist. Anzüge gibt es von 11 bis 75 Dollar. Selbst die Taxis haben Tarife, die um das Doppelte des Betrages differieren. Kein Mensch findet etwas darin; es steht jedem frei, soviel zu bezahlen, wie er will.

Wenn man Preisvergleiche zwischen Deutschland und den U. S. A. ziehen will, so ist zu sagen, daß bei Beachtung der Qualität hier alles dasselbe oder mehr als drüben kostet. Billiger ist Seide, vor allem Crepe de Chine, Hummer — und Tabak. Hummer (lobster) ist hier ein gewöhnliches Essen.

Wundervoll wirkt auf den Ausländer die Art, wie gekauft werden kann. Man sucht sich die gewünschten Sachen aus, nimmt sie und zahlt erst dann an einer Kasse. Niemand fürchtet, nicht bezahlt zu werden. Dasselbe gilt für die häufigen Restaurants ohne Bedienung.

Nichts ist falscher, als in den U. S. A. verallgemeinern zu wollen. New York ist nicht Amerika. Boston ist nicht New York. Sehr verschieden ist auch die Entlohnung. Ein Industriearbeiter am laufenden Band verdient unter Umständen nur halb so viel wie ein Dekorationsmaler, ein Arbeiter, der während der Arbeit Handschuhe trägt (eine oft beobachtete Erscheinung) erhält vielleicht den doppelten Lohn wie ein anderer, der ohne Handschuhe arbeiten muß. Und was nützt z. B. der beste Lohn, wenn man 130 Dollar für eine Zahnarztrechnung von vier Besuchen bezahlen muß! So unausgeglichen, in solchem „Rohzustande" sind hier noch manche Dinge.

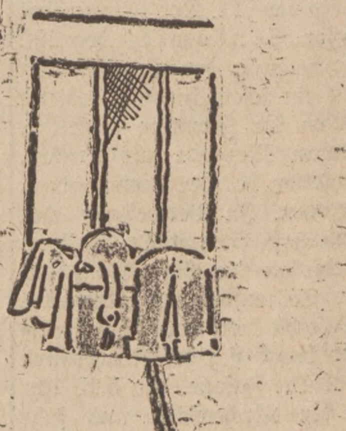
# Aufgepaßt! Gaunertriks!

Von K. E. Reinwald.

Tagtäglich fallen zahlreiche Menschen in die Hände von Gaunern und werden nicht selten schwer geschädig. Die Opfer sind keineswegs immer unerfahrene, sondern oft auch recht gewitzte Leute, aber die Gauner ersinnen nun einmal ständig neue Tricks. Es müßte ein Lehrbuch geben, in dem alle Gaunertricks aufgezeichnet sind. Erst dann, wenn sie sich diese eingeprägt hätten, wären sie vor ihnen gesichert.

Da es ein solches Buch nicht gibt und vorläufig auch nicht geben wird, seien hier einige der raffiniertesten Gaunertricks wiedergegeben.

1. Trick. (Bei Sterbefällen): Der Gauner kundschaftet bei den Hinterbliebenen aus, wann der Verstorbene beerdigt wird. An diesem Tage erscheint er morgens früh vor dem Sterbehause und wartet, bis die Hinterbliebenen die Wohnung verlassen, und zur Beerdigung gehen. So-



„Trick Nr. 6."

bald dies geschehen ist, ist für ihn die Zeit da, wo er ungestört in die Wohnung einbrechen kann, denn meistens befindet sich selbst das Dienstpersonal bei der Beerdigungsfeier.

Man tut deshalb gut, wenn man in solchen und ähnlichen Fällen stets irgend jemanden in die Wohnung zurückläßt.

2. Trick. (Erfundene Unglücksfälle): Der Gauner kundschaftet bei wohlhabenden Leuten aus, wo das Familienoberhaupt außerhalb der Wohnung tätig ist. Weiß er das, so telephoniert er eines Tages dessen Gattin an, sie möchte sofort ins Krankenhaus kommen, ihr Mann sei von einem Kraftwagen (oder dergleichen) angefahren und soeben bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert worden. Sofort nach dem Gespräch beobachtet er das Haus seines Opfers. Hat es die Wohnung verlassen und befindet es sich schon einige Zeit unterwegs, so ruft er nochmals in der Wohnung an, um festzustellen, ob sich dort noch jemand aufhält. Wenn sich niemand meldet, macht er sich sofort ans Werk, die Wohnung aufzubrechen und auszuplündern.

In solchem Fall ist es am besten, wenn man erst sorgfältig die Angaben des Telephonierenden prüft, und nicht kopflos forteilt. Niemals lasse man aber die Wohnung leerstehen!

3. Trick. (Bei geöffneten Wohnungsfenstern): Im Sommer, wenn es gerade dunkel geworden ist, sucht der Gauner mit Vorliebe die Hinter- und Vorderseiten der besseren Häuser nach geöffneten Fenstern ab. Findet er ein solches Haus, so wirft er durch das Fenster einen Stein, um so zu prüfen, ob sich jemand im Zimmer oder in der Nähe aufhält. Wenn sich auf das Gepolter niemand sehen läßt, klettert er am Hause hoch, und durch das Fenster ins Zimmer, d. h. wenn es nicht zu hoch liegt, und stiehlt im Nu, was nur erreichbar ist. Oft plündert er dann auch noch die angrenzenden Zimmer aus, auch wenn der Besitzer zu Hause ist. Hören kann man den Gauner ja nicht, denn er geht auf Strümpfen.

Gegen diesen Trick schützt man sich am besten, wenn man abends die Fenster schließt, oder sie nur dann öffnet, wenn man sich in ihrer Nähe befindet.

4. Trick. (Bei Geldsuchenden): Der Gauner läßt in einer großen Tageszeitung folgendes Inserat erscheinen:

„Verleihe gegen Sicherheit (Faustpfand) und niedrige Zinsen kleine und große Beträge. (Adresse des Aufgebers.)"

Leute, die auf dieses Inserat hin zu ihm kommen, läßt er vor allem erst ihre Faustpfänder, auf die er es abgesehen hat, vorzeigen. Hat das Faustpfand keinen großen Wert, vertröstet er den Geldsuchenden auf die nächste Woche. — Sobald aber jemand kommt, der ein Pfand von hohem Wert vorlegt, so prüft der Schwindler es scheinhalber zunächst auf seine Echtheit und billigt dann dem Besucher die gewünschte Summe zu. Er zahlt aber nicht bar, sondern, wie viele ehrliche Geldgeber, mit Scheck. Dankbar drückt sein Opfer ihm die Hand, läßt sein Wertobjekt zurück und eilt glücklich zur Bank. Auf der Bank sagt man ihm, daß der Scheck leider nicht gedeckt sei. — Sofort geht es zurück zum Geldgeber, aber der ist nicht mehr zu finden. Längst hat er das Weite gesucht und vielleicht das Wertobjekt schon zu Geld gemacht.

Wie gegen jeden Trick kann man sich auch gegen diesen schützen, und zwar dadurch, daß man sich beim Geldleiher nur Bargeld geben läßt oder sich, bevor man ihm das Pfand anvertraut, bei einer Auskunftei nach dem Betreffenden erkundigt.

5. Trick. (Bei Zimmervermietungen): Diesmal läuft der Gauner wieder von Haus zu Haus, bis er ein Mietszimmer findet, das über einem Geschäft liegt. Natürlich gefällt es ihm sehr gut, und er zahlt der Wirtin die Hälfte der Monatsmiete an. Gegen Abend erscheint er, in der Hand einen Koffer; er begibt sich in sein Zimmer, schließt von innen ab und tut als



. . . so telephoniert er eines Tages die Gattin an . . .

packte er seine Sachen aus. In Wirklichkeit schneidet er vorsichtig ein großes Loch in den Fußboden, läßt sich dann in das Geschäft hinunter und eignet sich das Wertvollste an. Am nächsten Tage sehen der Geschäftsbesitzer und die Wirtin die Bescherung. Der Gauner ist bereits über alle Berge.

Gegen diesen Trick kann man sich sehr leicht dadurch schützen, daß man bei dem Einzug seines Untermieters den letzten Abmeldeschein verlangt und sich vielleicht noch einen Ausweis zeigen läßt. Oder, was entschieden ratsamer ist: man vermiete nur an wirklich zuverlässige Mieter, über die man sich vorher erkundigt hat.

6. Trick. (Sachen, die zum Fenster heraushängen): Der Langfinger geht von Hof zu Hof und sucht die Fenster ab. Wäsche, Kleider, Geflügel und alles, was man sonst vor das Küchenfenster hängt bringt er an sich. (Zu Weihnachten macht er ein besonders gutes Geschäft.) Zu diesem Zwecke hat er eine zerlegbare etwa 6—8 Meter lange und 3 Zentimeter dicke Holzstange bei sich, an denen einem Ende ein scharfes Messer angebunden ist. Hiermit kann er mit Leichtigkeit alles, was er mit der Hand nicht erreichen kann, abschneiden, so daß er es nur aufzufangen braucht.

Wie man sich gegen diesen Trick schützen kann, weiß wohl jeder.

Neben diesen Gaunerticks gibt es noch zahlreiche andere, die aber zum größten Teil bekannt sind und weniger angewandt werden.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Der Namenstag des Wojewoden.

Aus Anlaß des Namenstages des Wojewoden Dr. Michael Grazynski haben die Wojewodschaftsbeamten durch den Vizewojewoden Zurawski in Begleitung der Abteilungsvorstände, die Vertreter der städtischen Behörden, Vereinigungen und Organisationen, unter anderem die Polinnenvereinigung, die Pfadfinder usw. Gratulationen überbracht. Ueberdies sind an den Wojewoden eine größere Anzahl Telegramme und Gratulationsbriefe eingelangt.

## Arbeitslosenstatistik

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 18. bis 24. September d. J. die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien sich um 807 Personen erhöht hat und 35 689 Personen umfaßt. Von dieser Ziffer entfallen auf die Bergwerke 6486, Hütten 1500, Glashütten 39, Metallindustrie 3959, Textil 644, Bau 1706, Papier 91, Chemische 67, Holz 404 und Keramische 124. Qualifizierte Arbeitslose wurden 1026, nichtqualifizierte 17850, landwirtschaftliche 17 und geistige Arbeiter 1776 registriert. Unterstützungsberechtigt waren 17484 Arbeitslose.

## Die Generalstreikparole wird nicht befolgt.

Am Montag hat in Oberschlesien vollständige Ruhe geherrscht. Sämtliche Bergwerke und Hütten waren in normalem Betriebe. Nicht ein einziger Arbeiter ist der Streikparole gefolgt. Der Versuch, die Arbeitermassen zu einem 3-tägigen Proteststreik zu veranlassen, erlitt auf der ganzen Linie ein Fiasko.

Dies bestätigt auch die Montagausgabe des deutsch-sozialistischen „Volkswille". Der „Volkswille" bringt einen Artikel unter dem Titel „Der verfehlte Schuß". Der „Volkswille" erklärt, daß der Streik unvorbereitet war und infolge der schweren wirtschaftlichen Lage die Arbeiter nicht so leicht die Arbeitstätte verlassen.

## Einteilung neuer Postzustellbezirke.

Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz teilt mit, daß ab 15. Oktober d. J. folgende Aenderungen in der Zustellung nachstehender Ortschaften eintritt. 1. Aus dem Zustellungsbezirk der Agentur Kornowac wird das Vorwerk Konotki ausgeschlossen und gleichzeitig der Postagentur Lubomji angegliedert. 2. Aus dem Zustellungsbezirk der Agentur Kornowac wird die Gemeinde Pogrzebien ausgeschlossen und dem Zustellungsamt in Brzezie, Kreis Rybnik, angegliedert.

3. Aus dem Zustellungsbezirk der Agentur Dombrowka Wielka werden die Gemeinden Bangow und Przelajka und aus dem Zustellungsbezirk Siemianowice der Polizeiposten in Bangow und die Oberförsterei, die sogenannte Bazanterja ausgeschlossen. Diese Ortschaften werden dem Postamt in Michalkowitz angeschlossen.

## Die Druckerei der „Polonia" entsiegelt

Am Montag, nach Bezahlung der rückständigen Steuern haben die Finanzbehörden die Druckerei der „Polonia" in Kattowitz entsiegelt.

## Die Amtsstunden auf den Poståmtern in den Badeorten.

Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz teilt mit, daß während der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 31. Mai eines jeden Jahres die Dienststunden in der Telephonabteilung der Postämter Bad Jastrzemb, Ernstdorf und Weichsel bis 19 Uhr, d. i. von 8 Uhr morgens bis 19 Uhr, ohne Mittagsunterbrechung, festgesetzt sind. Während der Sommersaison gelten die vollen Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 21 Uhr.

Die Auszahlung der Unterstützung und die Kontrolle der Arbeitslosen wird während der Wintermonate in geheizten Räumen vorgenommen. Aus diesem Grunde wird je ein Saal im nördlichen und südlichen Stadtteil gemietet. Als außerordentliche Unterstützung für diejenigen Arbeitslosen, die keine Unterstützung beziehen, werden vom Arbeitsvermittlungsamt Bons ausgegeben. Für diese Bons erhalten die Arbeitslosen in der Volksküche unentgeltliche Verpflegung.

**Schweineseuche.** Die Polizeidirektion in Königshütte teilt mit, daß unter dem Viehbestand des Häuslers und Bäckermeisters Kwias in Königshütte die Schweineseuche ausgebrochen ist.

**Geflügelcholera.** Die Polizeidirektion teilt mit, daß unter dem Geflügel der Häuslerin Marie Bernberger in Königshütte, ul. Hajducka 49 die Geflügelcholera ausgebrochen ist. Infolgedessen wird angeordnet, daß das Geflügel in den Realitäten auf der ul. Hajducka mit Ausnahme jenes Teiles der Straße, die auf dem Terrain in Klimsawiese liegt, der ul. Cmentarnia, ks. Kordeckiego und Dombrowskiego nicht auf die Felder getrieben werden darf und sich nur in umzäunten und geschlossenen Stellen aufhalten kann. Die Polizeidirektion teilt gleichzeitig mit, daß die Geflügelcholera beim Josef Gorzkula auf der ul. 3-go Maja 113 erloschen ist.

## Myslowitz.

**Vom Zentralviehhof.** In der Zeit vom 20. bis 26. September wurden aufgetrieben: Bullen 90, Ochsen 54, Kühe 786, Färsen 60, Kälber 168, Schafe 4, Schweine 2478. Für ein Kilogramm Lebendgewicht wurden gezahlt: Bullen 1.30 bis 1.40 Zloty; Ochsen 1.23 bis 1.36 Zloty; Kühe 1.20 bis 1.35 Zloty; Färsen 1.25 bis 1.32 Zloty, Kälber 1.60 bis 1.80 Zloty, Schweine 1. Gattung 2 bis 2.09 Zloty, 2. Gattung 1.90 bis 1.99 Zloty, 3. Gattung 1.80 bis 1.89 Zloty, 4. Gattung 1.70 bis 1.79 Zloty. Für Kälber war kein Bedarf vorhanden. Der Markt war belebt. Tendenz fallend.

## Rybnik

**Der Kampf mit den Schmugglern.** In der Nacht zum Montag sind Funktionäre der schlesischen Grenzwache auf dem Grenzabschnitt Rzendow drei Schmugglern begegnet. Diese versuchten mit Schmugglerwaren aus Deutschland nach Polen zu gelangen. Da die Schmuggler den Anruf der Grenzfunktionäre nicht beachteten, haben dieselben mehrere Schüsse nach den flüchtigen Schmugglern abgegeben. Einer der Schmuggler, ein gewisser Janeczko, ein deutscher Staatsbürger, wurde verwundet. Er blieb an Ort und Stelle liegen und wurde der ärztlichen Behandlung übergeben. Den zwei anderen Schmugglern gelang es zu flüchten.

## Schwientochlowitz

**Den Schwiegersohn mit der Axt verletzt.** Der Arbeiter Johann Broska, wohnhaft in Schwientochlowitz, begab sich in die Wohnung seines Schwiegervaters Jakob Dubala in Bismarckhütte und hat infolge persönlicher Zwistigkeiten die Wohnungsmöbel teilweise demoliert und auch seinen Schwiegervater verletzt. Dubala hat als Antwort darauf dem Schwiegersohn mit der scharfen Seite der Axt mehrere Verletzungen zugefügt.

## Bielitz.

### Stipendien für die studierende Jugend

Der Gemeinderat der Stadt Bielitz hat beschlossen, einen Betrag von 3000 Zloty für Stipendien für die studierende Jugend auszuwerfen.

Höhe der Stipendien: Für das Studienjahr 1930-31 werden 4 (vier) Stipendien zu 500 Zloty (fünfhundert Zloty) für Besucher von Hochschulen (Universitäten) und 5 (fünf) Stipendien zu 200 (zweihundert) Zloty für Mittelschüler in Bielitz — ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession der Bewerber, jedoch mit der Beschränkung, daß die Bewerber ihre Heimatzuständigkeit nach Bielitz ausweisen müssen, gewährt.

Akademikerstipendien: die bezüglichen Gesucher sind bis spätestens 15. November 1930 beim Bürgermeisteramte der Stadt Bielitz einzureichen. Dem Gemeinderate wird das Recht der Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten. Die Stipendien gelangen in zwei einhalbjährigen Raten zur Auszahlung. Die Auszahlung der zweiten Halbjahresrate wird von der Vorlage des Nachweises eines befriedigenden Studienfortganges abhängig gemacht.

Mittelschülerstipendien: werden nur solchen Mittelschülern gewährt, die Mittelschulen in Bielitz besuchen (Gymnasien, Gewerbeschule, Seminar). Die Gesuche sind in diesem Falle an die Direktionen der betr. Schulen bis spätestens 15. November 1930 zu leiten. Die mit dem Gutachten des Lehrkörpers versehenen Gesuche haben die Schuldirektionen mit entsprechenden Anträgen dem Gemeinderat vorzulegen. Auch diese Stipendien werden in zwei Halbjahresraten ausbezahlt, und die Flüssigmachung der zweiten Rate wird gleichfalls von der Vorlage des Nachweises über einen befriedigenden Lernfortschritt abhängig gemacht.

## Biala

### Kontrollrapporte für Offiziere.

Die kommissarische Stadtverwaltung teilt eine Bekanntmachung des 5. Armeekorps in Krakau über die Offizierskontrollrapporte mit. Es haben sich zu stellen:

a) Reserve- und Landsturmoffiziere, sowie ehemalige Militärbeamte des Jahrganges 1883.

b) Landsturmoffiziere, sowie ehemalige Militärbeamte des Jahrganges 1878.

Im Sinne der Bekanntmachung des Armeekorps werden die Offiziere der genannten Jahrgänge, sowie die Militärbeamten aufgefordert sich zum Kontrollrapport pünktlich um 9 Uhr vormittags am 4. November 1930 in Zywiec im Lokal des P. K. U. zu stellen. Nähere Informationen auf den Anschlagtafeln.

### Überfall

Am Montag in den Abendstunden wurden die Fleischergehilfen Stanislaus Skowronek aus Milowka und Josef Koch aus Ligota, als sie auf der Saybuscherstraße einige Stück Vieh trieben, von zwei unbekannten Männern überfallen und durch Stockschläge leicht verletzt. Nach den Tätern fahndet die Polizei.

**Schwere Körperverletzung.** Am Montag, um 4 Uhr nachmittags wurde bei einer Hochzeitsfeierlichkeit im Restaurant Kozemba in Miedzebrodzie, Bezirk Biala, ein gewisser Peter Walusz durch fünf Messerstiche, die ihm der 19 Jahre alte Franz Pyrtek beigebracht hat, verletzt. Die Ursache der Messerstecherei ist zur Zeit nicht bekannt. Pyrtek wurde verhaftet.

## Kattowitz

### Ein erhebender Tag der Garnison in Kattowitz.

Am Sonntag hat die Garnison in Kattowitz und mit ihr ein großer Teil der Bevölkerung an der Grundsteinlegung der Garnisonskirche, ul. Kopernika sowie des Militärfriedhofes an der Militärschießstätte teilgenommen. Die Einweihung wurde vom Feldbischof Dr. Stanislaus Gall durchgeführt.

Am Sonntag um 9.30 Uhr früh marschierten sämtliche Kompagnien des 73. Infanterieregimentes, sowie die halbmilitärischen Organisationen vieler Vereinigungen vor der neuzubauenden Garnisonskirche vor. Zu der Feierlichkeit erschienen der Kommandeur der 23. Division General Dr. Zajonc mit dem Stab, das Offizierskorps, der Vizewojewode Zurawski, der infulierte Prälat Kasperlik an der Spitze einer großen Anzahl von Geistlichen, das Baukomitee der Garnisonskirche mit dem päpstlichen Kammerherrn Dr. Hlond, der Starost Dr. Seidler, Polizeiinspektor Jeziorski, die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Kattowitz, der Vizekonsul Moca vom polnischen Konsulat aus Beuthen, Vertreter der in Kattowitz stationierten auswärtigen Konsulate, die Presse und viele andere.

Nach Aufstellung des Militärs und der Vereinigungen erschien der Feldbischof Dr. Gall in Begleitung des Generaldekans des DOK. 5 in Krakau, des Geistlichen Niezgoda und des Kaplans Dr. Jachimowski. Der Kirchenfürst wurde vom Militärpfarrer Major Sinkowski begrüßt. Darauf hat der Bischof die Einweihung der Grundsteinlegung vorgenommen. Hernach hat ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, worauf 15 Soldaten die Firmung erhielten. Die Predigt hielt der Generaldekan Niezgoda aus Krakau.

Nach den kirchlichen Feierlichkeiten hat der Kommandant der Garnison ein Frühstück gegeben. In Vertretung des Wojewoden erschien in der Gesellschaft Starost Dr. Seidler.

Um 3.45 Uhr nachmittags erfolgte die Einweihung des Militärfriedhofes bei zahlreicher Teilnahme der Militärbehörden und der Bevölkerung. Daselbst hielt der Bischof eine eindrucksvolle Ansprache. Von da begab sich der Kirchenfürst zum Empfang durch den General Dr. Zajonc. Um 5.15 Uhr nachmittags verabschiedete sich der Kirchenfürst und fuhr im Auto nach Lublinitz. Am Abend desselben Tages erfolgte die Rückkehr nach Warschau.

### Straßensperre wegen Motorradrennen

Die Polizeidirektion in Kattowitz gibt der Oeffentlichkeit bekannt, daß am Sonntag, den 5. Oktober 1930 in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends die Chaussee Gieschewald — Myslowitz für den gesamten Verkehr infolge des Motorradrennens gesperrt wird. Während der Straßensperre findet der Verkehr zwischen Myslowitz und Gieschewald und umgekehrt über Rozdzien-Schoppinitz statt.

## Königshütte

### Magistratsbeschlüsse

In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen in der nächsten Zeit mit den Weihnachtssammlungen für die ärmste Bevölkerung zu beginnen. Es werden Lebensmittel, Kleidungsstücke und Schuhwerk gesammelt. Der Sammeltermin wird noch bekannt gegeben.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit wurde dem Ehepaar Pierzchala eine Spende von 100 Zloty überwiesen.

In das städtische Krankenhaus wurde als Assistenzarzt Dr. Nowara aufgenommen.

# Theater

## Stadttheater in Bielitz.

Freitag, den 3. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) die erste Wiederholung: „Die heilige Flamme", von W. S. Maugham.

**Samstag, den 4. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement: „Vater sein — dagegen sehr" von E. Ch. Carpenter, deutsch von Sil-Vara!**

**Tony Kratochwill—Harriet Adams als Gast.**

Es spielen die Damen: Brenneis, Bechmann, Räntz, Unger und die Herren Bauer, Marten, Reich, Sporer, Steinböck, Ziegler. Die Regie führt Hans Leo Reich.

Sonntag den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Abonnement (Serie blau) anstatt der Mittwoch-Abonnement-Vorstellung 1. Oktober, „Die heilige Flamme".

Die im Theater gespielten Grammophonplatten, sind bei der Firma Eskona 3-go Maja 8, erhältlich.

## Polnisches Theater.

Am Donnerstag hat das polnische Theater seine Opernvorstellungen mit der Aufführung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" eröffnet. Die Aufführung, die musterhaft vorbereitet war, war in jeder Richtung für Bielitzer Verhältnisse glänzend. Sowohl schauspielerisch, als auch gesanglich wurden mehr als gute Leistungen geboten. Besonders hervorzuheben wäre das unter Leitung des Kapellmeisters Leszczynski stehende Orchester, das sich glänzend hielt und die Barkarolle musterhaft spielte, so daß man sich in ein großstädtisches Theater versetzt hielt.

Von den Darstellern wären hervorzuheben: Frau Zamorska und die Herren Bedlewicz, Mazanek, Remin, Fräulein Kuczmierczyk, die mit einer gewissen Indisponiertheit zu kämpfen schien, hat den Beweis einer schönen, aber noch nicht ganz zur Entfaltung gekommenen Stimme und eines schauspielerischen Talentes gegeben. Wir hoffen, Gelegenheit zu haben, dieselbe in einer größeren Rolle recht bald zu sehen.

Die phantastische Oper erfordert auch viel Dekorationskunst und hat der polnische Theaterverein wohl das Möglichste getan, um den Anforderungen dieser Oper bei den beschränkten Verhältnissen der Bielitzer Bühne gerecht zu werden.

Nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse den deutschen Theaterverein gezwungen haben, die Oper und Operette aus ihrem Spielplane zu streichen, müssen wir dem polnischen Theaterverein zu Dank verpflichtet sein, daß er uns die Möglichkeit bietet, Opern und Operetten auch in Bielitz hören zu können.

Die nächste Oper, die zur Aufführung kommt, ist „Tosca" von Puccini und wir hoffen, daß auch diese Aufführung Gelegenheit geben wird, dem polnischen Theater Lob zu spenden. D.

# Was sich die Welt erzählt.

## Treviranus Minister ohne Geschäftsbereich.

**Berlin,** 30. September. Zu der Berufung des bisherigen Reichsministers für die besetzten Gebiete Treviranus als „Reichsminister ohne Geschäftsbereich" hören wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Treviranus in seiner neuen Eigenschaft keine Bezüge erhalten wird. Diese stehen ihm nur als Reichskommissär für die Osthilfe zu. Ueber seine Stellung im Reichskabinette, das heißt, über die Frage ob er in Zukunft Sitzung Stimme im Kabinett als Minister haben wird, oder ob er nur als Reichskommissär mit beratender Stimme an den Sitzungen des Kabinetts teilnehmen wird, soll vom Reichskabinett in Kürze entschieden werden.

## Deutsche Tonfilme wieder in Prag.

In der tschechischen Hauptstadt ist die Aufführung von deutschen Tonfilmen in die Kinoprogramme nach dem Beschluß Prager Kinobesitzer wieder aufgenommen worden. Ein Prager Nachrichtenbureau meldet weiter, daß in Prag die Aufführung deutscher Tonfilme als eine Notwendigkeit bezeichnet wird. Man hofft, daß spätestens in zwei Monaten in Prag wieder der Tonfilm zur Aufführung wird gelangen können.

## Das Todesurteil Dr. Gutmann rechtskräftig.

**Leipzig,** 29. September. Der zweite Straffenat des Reichsgerichtes bestätigte heute durch Verwerfung der Revision das Todesurteil des Schwurgerichtes Prenzlau gegen den Zahnarzt Dr. Guttmann aus Schwedt wegen Gattenmordes.

## Die Oberammergauer Festspiele.

Die Oberammergauer Festspiele gingen gestern zu Ende. Die Gesamtzahl der Besucher wird mit 383.000 nach einer Meldung aus Oberammergau angegeben. Davon seien 50.000 aus Nordamerika und rund 28.000 aus England.

## Kundgebung des Führers der österreichischen Heimwehr

Eine Kundgebung des Führers der österreichischen Heimwehren Starhemberg fordert, daß das Kabinett aus einer tragfähigen bürgerlichen Regierungsgrundlage gebildet werden soll. Die Heimwehrenführung mahne in letzter Stunde zur Einigkeit. In der Kundgebung des österreichischen Heimwehrführers heißt es weiter, daß sich die österreichische Heimwehr vor neuen Entschließungen gestellt sehen würde, wenn dieser Ruf ungehört verhallen würde. Dabei gehen sie von dem Grundsatze aus, daß das Volksinteresse vor dem Parteiinteresse stehe.

# Sportnachrichten.

## Ein Doppelspiel auf dem B. B. S. V.=Platz

Sonntag findet auf dem BBSV.-Platz ein Doppelspiel statt, in welchem sich folgende Gegner gegenüberstehen:

**Städtespiel Bielitz-Biala gegen Rybnik.**

In diesem Spiel dürfte eine Mannschaft der heimischen A-Klasse gegen das Team von Rybnik antreten und voraussichtlich stark genug sein, um gegen die Rybniker auf heimischem Boden gut abschneiden zu können. Da der BBSV. im darauffolgenden Spiel antritt und außerdem Lober und Gabrisch für ein Repräsentativspiel Oberschlesien—Breslau abgeben muß, dürfte sich das Bielitzer Team aus Spielern der Hakoah und Biala-Lipniks zusammensetzen.

**Slovan, Mähr. Ostrau — B. B. S. B.**

Slovan gehört zu den spielstärksten Vereinen Mährens und hat anläßlich der früheren Gastspiele in Bielitz stets einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die gute Form des heimischen B. B. S. B. gibt die Gewähr für ein interessantes Spiel, daß hoffentlich recht viel Zuschauer auf den BBSV.-Platz hinauslocken wird.

## Ligaspiele des kommenden Sonntags.

Der kommende Sonntag steht in der polnischen Ligameisterschaft im Zeichen von Lokalspielen, die teilweise hochinteressante Spiele bringen. Es treffen dabei folgende Gegner aufeinander:

Warschau: Legia — Polonia.
Krakau: Wisla — Cracovia.
Lemberg: Pogon — Czarni.
Posen: Warta — L. K. S.
Oberschlesien: Ruch — Warszawianka.

## Boxkampf Lodz — Oberschlesien.

In Kattowitz findet in den nächsten Tagen ein Boxkampf Lodz gegen Oberschlesien statt, für welchen die Lodzer Repräsentativmannschaft bereits nominiert wurde und nach den Gewichtsklassen geordnet in folgender Aufstellung antritt: Pawlok, Cyran, Lipiec, Klimczak, Seweryniak, Trzonek, Stahl, Konarzewski.

## Die Deutschamerikaner sammeln 100,000 Dollar für den deutschen olympischen Fond.

Aus New York wird mitgeteilt, daß über Initiative Emil Elsners, des Redakteurs und Herausgebers des The Southern California Pilot, der in Alhamba bei Los Angeles herauskommt, ein deutscher olympischer Fond gesammelt wird, welcher bis zum Beginn der nächsten Olympiade 1932 — 100.000 Dollars ergeben soll, um den Deutschen die Entsendung einer entsprechenden Repräsentativmannschaft nach Los Angeles zu ermöglichen.

## Neuer polnischer Rekord Langes.

Sonntag stellte der polnische Meister im Radfahren Josef Lange auf der Legiarennbahn unter Führung eines Motorrades einen neuen polnischen Rekord auf. Lange, welcher von dem ausgezeichneten Motorfahrer Jankowski geführt wurde, erreichte folgende Zeiten bei fliegendem Start: 1 km — 40 Sek., (alter Rekord 47.4), 3 km — 2:20 (2:34,3), 5 m — 3:51,2 (4:01). Das Rennen fand in Anwesenheit einer offiziellen Kommission des Z. P. T. K. statt.



# Radio

**Mittwoch,** 1. Oktober.

**Kattowitz.** Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 16.05 Kinderstunde, 16.50 Schallplatten, 17.35 Vortrag, 18.00 Konzert, 19.00 Literarische Viertelstunde, 20.10 Vortrag, 20.35 Vokal- und Instrumentalkonzert, 21.20 Uebertragung aus Warschau, 23.00 Briefkasten.

**Krakau.** Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.05 Warschau, 16.35 Schallplatten, 17.35 Die Philosophie des 20. Jahrhunderts, 19.20 Die Wissenschaft und das politische Leben, 20.15 Konzert, 21.20 Uebertragung aus Warschau, 23.00 Tanzmusik.

**Breslau.** Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 15.45 Musikalische Autorenstunde, 16.15 Unterhaltungskonzert, 16.45 Das Buch des Tages, 17.00 Unterhaltungsmusik, 18.45 Kreuz und quer durch Oberschlesien. Momentbilder, 19.00 Die Schallplatte des Monats, 20.00 Probleme der Weltpolitik, 20.30 Rundfunksänger: Karin — Baumann — Monosson.

**Berlin.** Welle 419: 11.00 Festakt anläßlich der Hundertjahrfeier der Staatlichen Museen, 14.00 Cello und Bariton (Schallplatten), 15.20 Frau und Journalismus, 15.40 Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde, 16.30 Sonaten 17.20 Francis Jammes, 18.00 Musik der nordischen Länder, 19.30 Zeitberichte, 20.10 Unterhaltungsmusik, 20.30 Rückblick auf Platten (September), 21.10 Anton Bruckner. Symphonie Nr. 4, Es-Dur (Romantische Symphonie). Anschließend: Tanzmusik.

**Prag.** Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Preßburg, 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.20 Etwas über die heutige Industrie-Erzeugung, 16.30 Marionettentheater, 17.30 Schallplattenmusik, 17.40 Vortrag. 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Arbeitervortrag, 19.20 Uebertragung aus Agram und Laibach, 19.50 Einführung zum Konzert, 20.00 Erstes symphonisches Konzert des Radio-Journal.

**Wien.** Welle 516.3: 10.30 Die Küche als praktische Arbeitsstätte. 11.00 Schallplattenkonzert. Ernstes und Heiteres. 12.30 Vierhändige Klaviermusik, 13.10 Ausitalienischen Opern, 13.35 Richard Tauber singt, 15.20 Nachmittagskonzert, 17.05 Nietzsche und die Musik, 17.30 Aerztliche Winke zur körperlichen und geistigen Erziehung des Kindes, 19.00 Französischer Sprachkurs, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 Gold! ... Gesprochen von Ferdinand Onno, 21.00 Goldrausch. Von Jan Grmela. Anschließend: Abendkonzert.

# Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern



11. Fortsetzung.

„Ja, er liegt auf der Bahre, und doch fühle ich mich unfähig, ihm zu vergeben. Er war nur, indem er seine eigenen Zwecke verfolgte, gegen mich großmütig. Nie hat er ein zärtliches Wort für mich gehabt, nie mir die leiseste Belehrung geboten. Seine letzte Tat bestand darin, daß er mich in Versuchung führte, damit ich zum Schurken werde. Aber hat er mich aus unedlen Beweggründen aus der Gosse emporgehoben und mich als Edelmann erziehen lassen, so kommt diese Erziehung mir doch zustatten. Ohne seinen Beistand würde ich heute ein italienischer Bauer sein. Ach, Dolly, wenn nun alles ein böser Traum wäre und ich erwachen könnte, um wieder der Mann zu werden, der ich vor einer Woche war."

Franz faßte nach ihrer Hand und bedeckte sie mit heißen Küssen; willenlos überließ sie ihm ihre schlanken Finger und blickte ihn nachdenklich an.

„Nun, noch bist du ja vor aller Welt Graf Trevarrack."

„Ich wollte nicht reden, bevor ich mit dir gesprochen habe. Du solltest die traurige Kunde zuerst erfahren." Seine Stimme klang bitter, als er dann hinzufügte: „Ich habe mir vorbehalten, die sensationelle Nachricht erst heute nachmittag, bei der Testamentseröffnung, bekanntzugeben."

„Aber mußt du denn sprechen, Franz?"

„Was bleibt mir anderes übrig? Hugo — fast hätte ich gesagt, mein Vetter — Hugo ist Graf Trevarrack."

Sie lehnte ihre Wange an seine Schulter.

„Dein Vater — ich meine Graf Trevarrack — wollte, daß du die Erbfolge antreten mögest, und im Grunde genommen hat ja doch alles ihm gehört..."

„Das Majorat ist festgenagelt; er hätte nicht nach Gutdünken darüber verfügen können. Der Titel muß auf alle Fälle auf den nächsten Verwandten übergehen."

„Hat er dir also nichts hinterlassen?"

„Gar nichts. Es hätte seinen Plan verdorben, wenn er mich in relativ guten Verhältnissen zurückgelassen haben würde."

„Aber wie können wir dann daran denken, zu heiraten? Du weißt, daß ich nichts besitze, absolut nichts; wir wären also Bettler."

„Ich habe einige Ersparnisse, die uns über die erste Zeit hinweghelfen, und ich muß eben arbeiten. Andere tun das auch. Ich habe einflußreiche Freunde, die mir gewiß eine Anstellung verschaffen würden."

„Arbeiten", wiederholte Dolly in sichtlicher Bestürzung. Das Wort hatte einen seltsamen Klang für sie,, den sie kaum erfassen konnte. „Man kann sich unmöglich vorstellen, daß du arbeiten solltest."

„Warum? Bin ich ein so unfähiger Tor?"

„Nein gewiß nicht. Daß aber du, der stets alles besessen, der immer reich und glücklich gewesen, mit einem Male arbeiten sollte — das fasse ich nicht. Du würdest keine Zeit mehr haben, mich zu unterhalten. Du würdest stets ans Gelldverdienen denken müssen. Du würdest dann am Abend müde und mit gefurchter Stirn nach Hause zurückkehren und unwirsch und verstimmt sein. Oh, das alles würde mir gar nicht behagen."

„Welch trübseliges Bild du entwirfst", sagte er lächelnd. „Mein liebes Kind, in der Handelsbranche mir Geld zu verdienen, wie du es andeutest, dazu habe ich wohl gar nicht das Zeug; ich würde eher daran denken, als Privatsekretär oder als Regierungsbeamter mich nützlich zu machen."

„Wieviel könntest du damit verdienen?"

„Das weiß ich nicht; vielleicht dreihundert Pfund im Jahre, aber einen Zehrpfennig für den Fall der Not hätten wir ja noch."

„Dreihundert Pfund, um davon zu leben und alles zu bestreiten. Aber du lieber, dummer Junge, die Toiletten einer Dame kosten ja mehr."

„Nicht, wenn sie die Frau eines armen Mannes ist; unter solchen Umständen muß sie ihre Kleider dem Einkommen des Mannes anpassen. Nach und nach würde ich wohl emporsteigen und meinen Weg machen, aber anfangs ginge es knapp her. Ich will dich nicht täuschen, Dolly, sondern ehrlich die Wahrheit sagen, anfangs müßten wir uns einschränken. Wir müßten uns ohne die vielen Dinge behelfen, an die wir jetzt gewöhnt sind, und Opfer füreinander bringen. Würde aber nicht die Liebe den Sieg über alles davontragen? Ich würde für dich die härteste Arbeit leisten und freudig alles entbehren. Wenn ich in der Lage wäre, etwas zu ersparen, so würde es nur für dich geschehen. Ich käme gewiß nicht jeden Tag müde und verstimmt nach Hause und würde nicht mürrisch sein und vergessen, dich zu unterhalten."

Das Mädchen aber fand keine lächelnde Entgegnung; hoch aufgerichtet, mit finsterer Miene, saß Dolly da.

„Lieber Franz, wir müssen den Dingen vernünftig ins Auge sehen und sie so auffassen, wie sie sind. Natürlich habe ich dich lieb und wäre bereit, jedes vernünftige Opfer für dich zu bringen; aber ist denn die Existenz, die du in Vorschlag bringst, möglich?"

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Die polnische Textilindustrie.

Laut statistischen Angaben wurden im Jahre 1928 in ganz Polen 100 467 000 kg Textilwaren hergestellt. Davon entfallen auf den Lodzer Bezirk 82 490 000 kg, auf den Bielitzer Bezirk 9 221 000, auf den Bialystoker Bezirk noch weniger, denn nur 6 045 000 und auf den Warschauer Bezirk kaum 2 493 000 kg. Die übrigen Gegenden des Landes sind hierbei nur mit 218 000 kg vertreten. Baumwollstoffe wurden in Polen insgesamt 42 554 000 kg produziert, davon im Lodzer Bezirk 39 733 000, in Warschau 1 351 000, in Bielitz 1 298 000 kg, in Bialystok 122 000, in allen übrigen Gebieten zusammen 50 000 kg. Wollstoffe wurden in der Berichtszeit insgesamt 15 766 000 kg erzeugt, davon im Lodzer Bezirk 7 138 000, in Bialystok 5 646 000, in Bielitz 2 847 000, in allen anderen Gebieten des Landes mit Ausnahme des Warschauer Bezirkes 127 000 und im Warschauer Bezirk 8000 kg. Halbwollene Stoffe wurden 8 182 000 kg hergestellt, und zwar im Lodzer Bezirk 7 692 000, in Bialystok 209 000, in Bielitz 271 000, in Warschau 3000, in den übrigen Gebieten 7000 kg. Hinsichtlich der Leinenproduktion nimmt Lodz nach Warschau (wegen Zyrardow) den zweiten Platz ein, denn Warschau lieferte im Berichtsjahre von der 1 349 000 kg betragenden Gesamtproduktion 1 125 000 kg, Lodz nur 165 000, Bialystok 47 000 kg, Bielitz hatte gar keine Leinenproduktion und die übrigen Gegenden 12 000 kg. In Bezug auf die Juteindustrie nimmt Lodz wieder die führende Stelle ein, da es zirke 80 Prozent der 22 276 000 kg betragenden Gesamtproduktion lieferte, und zwar 17 983 Tausend Kilogramm. Ferner waren der Bielitzer Bezirk mit 4 292 000, der Warschauer mit 1000 kg vertreten. Der Bialystoker Bezirk, sowie die übrigen Gegenden des Landes hatten keine Juteproduktion. In der Erzeugung von Hanfgeweben tritt Lodz hinter Bielitz zurück. Die Gesamtproduktion des Landes beträgt, laut „T.-R.", 327 000 kg Hanfgewebe, davon lieferte Lodz nur 105 000 kg, Bielitz aber 207 000 kg, also fast doppelt so viel. Der Warschauer und der Bialystoker Bezirk sind in der Hanfwarenerzeugung nicht vertreten, während die übrigen Landesteile nur 15000 kg lieferten. Die gesamte Seiden- und Kunstseidenproduktion Polens belief sich im Berichtsjahre auf 302 000 kg und zwar ist hierbei der Lodzer Bezirk mit 292 000 kg, der Bielitzer mit 5000, der Warschauer und Bialystoker gar nicht und die übrigen Landesteile mit 500 kg vertreten. An halbseidenen Stoffen wurden in Polen insgesamt 904 000 kg, hergestellt, davon im Lodzer Bezirk 819 000, im Bialystoker 68 000, im Bielitzer 11 000, im Warschauer 5000 und in den übrigen Gebieten etwa 1000 kg. Von der 2 440 000 kg betragenden Gesamtproduktion von Wirkwaren entfielen im Berichtsjahr auf den Lodzer Bezirk 1 981 000 kg, auf Warschau 406 000, auf Bielitz 21 000, auf Bialystok 7000 und auf die übrigen Gebiete des Landes 25 000 kg.

## Amerika gegen die russische Handelspolitik.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister Hyde richtet heftige Angriffe gegen die russische Handelspolitik gegenüber den Vereinigten Staaten. Er beschuldigt die russischen Handelsstellen offen, daß sie mit unlauteren Mitteln den Kampf um die Beherrschung der Weltgetreidebörsen begonnen hätten. Sie drückten durch Blankoverkäufe zu Schleuderpreisen den Weizenpreis herunter, um die amerikanischen Farmer zu schädigen. Das russische Textilsyndikat hätte 5 Millionen Bushel Weizen zum Kauf angeboten, die nach Hydes Meinung überhaupt nicht geliefert werden könnten, da nach dem neuen Zolltarif pro Bushel eingeführten Getreides ein Zollsatz von 42 Cents erhoben wird. Hyde hatte eine Besprechung mit dem Präsidenten Hoover über die so geschaffene Lage. In amtlichen Kreisen hat die aggresive Handelspolitik Rußlands große Verstimmung erregt.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.